

FAUST ZU BEGINN DES DRAMAS

Voraussetzung: Lektüre der Szenen „Nacht“ und „Vor dem Tor“

Aufgabenstellung: Gruppe A beschäftigte sich mit Faust, Gruppe B mit der Gegenüberstellung von Faust und Wagner.

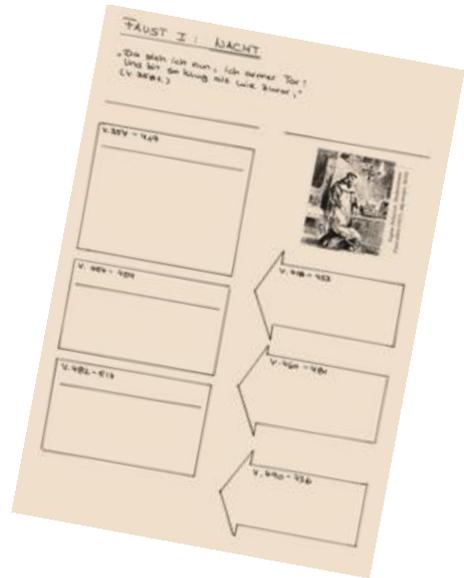
A NACHT: Fausts Monolog

1. Vervollständigt die Grafik, indem ihr stichpunktartig beschreibt, was in den Versen vor sich geht. Findet dann eine passende Überschrift (links und rechts).
2. Kreativer Schreibauftrag: Bitte eine Aufgabenstellung auswählen

Überlegt, ob es auch in der heutigen Zeit Situationen gibt, die mit denen Fausts zu vergleichen sind.

- ✍ Verfasst einen inneren Monolog, in dem ein heutiger Schüler/Student über seine Lebenskrise und mögliche Auswege spricht oder

 Faust in der Krise – Besuch beim Psychologen



Lösungsvorschlag / Tafelbild:

Was erfahren wir über Faust in der ersten Szene nach dem Prolog?

Fausts Verzweiflung / Existenzkrise

- V. 354 – 417: Unzufriedenheit über mangelnde Erkenntnis - trotz wissenschaftlicher Karriere; will er mehr wissen, hat seinen Glauben und seine Lebensfreude verloren
- V. 454 – 459: Scheitern und Verzweiflung - Entlarvt das Makrokosmoszeichen als Schauspiel
- V. 482 – 517: Scheitern und Verzweiflung - Faust fühlt sich dem Erdgeist ebenbürtig, wird jedoch

Ausbruchsversuche / Entgrenzungsversuche

- V. 418 – 453: Beschwörung des Makrokosmoszeichens des Nostradamus
- V. 460 – 481: Beschwörung des Erdgeistes
- Vers 690 – 736: Sehnsucht sich zu

von ihm abgewiesen

töten

Schülertext zu kreativem Schreibauftrag „Faust in der Krise“

Woran verzweifelt er?

Faust hat jedes damalige existierende Fach studiert. Nun merkt er aber, dass ihn dieses Wissen nicht zur erhofften Erkenntnis gebracht hat und zweifelt an dem Sinn all seiner Existenz. Des Weiteren strebt Faust nach dem Nächst-Höheren und ist mit dem derzeitigen Zustand nie zufrieden.

Was ist der Sinn des Lebens für ihn?

Für Faust besteht der Sinn des Lebens darin, alles zu verstehen und dadurch seinen Wissensdurst zu stillen. Er will erkennen „was die Welt im Innersten zusammenhält“ (Z.382f).

Faust in der Krise – Besuch beim Psychologen

P: Guten Tag, Herr Faust.

F: Gut ist an diesem Tag nichts, aber trotzdem auch von meiner Seite: Guten Tag.

P: Erzählen Sie mir von ihrem Tag.

F: Ich bin wie so oft mitten in der Nacht aufgewacht, konnte dann nicht mehr einschlafen und bin eine Runde spazieren gegangen.

P: Warum sind Sie aufgewacht?

F: Mich quälte das Verlangen nach Erkenntnis. Wissen Sie, ich habe alles studiert, was es zu studieren gibt und trotzdem ist mein Wissensdurst, meine Sehnsucht nach der Erkenntnis nicht gestillt. Das treibt mich um.

P: Sie reden gerade von einem Verlangen nach Erkenntnis. Wie sieht diese Erkenntnis aus, nach der Sie sich sehnen?

F: Ich will verstehen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Ich will Antworten auf alles.

P: Sind Sie religiös?

F: Ich habe zwar Theologie studiert, doch anfreunden mag ich mich mit ihr eher weniger. Und es ist für mich überhaupt kein Thema mehr.

P: Und wie sieht es mit Menschen aus? Haben Sie Verwandte?

F: Bestimmt, doch ich meide Sie seit Jahren erfolgreich und so soll es auch bleiben. Ein dämmliches Gesindel, welches ihren Sinn im Saufen sieht.

P: Und wie sieht es mit Freunden aus?

F: Ich bin eher der Einzelgänger, doch mit dem Herrn Wagner, verstehe ich mich ganz gut.

P: Sie scheinen mir stark an den Grenzen zu leiden, die Ihnen Ihr gegenwärtiges Leben setzt. Haben Sie schon einmal versucht, diese Grenzen zu überschreiten, gleichsam den Blick darüber zu werfen, neues zu sehen?

F: Glauben sie mir, ich habe schon alles ausprobiert. Doch selbst direkt nach dem Schuss ist das Verlangen nach Erkenntnis da, ja fast schon heftiger als zu vor, da alles andere in den Hintergrund gerät. Ich bin schon so weit gegangen, mich fast umbringen, da mich dieses unbefriedigte Bedürfnis innerlich zerreißt.

P: Was erhoffen Sie sich von einem Suizid?

F: Stille.

P: Stille von was?

F: Von dieser inneren Stimme, die mich förmlich anschreit und nach Erkenntnis lechzt.

P: Seit wann meldet sich diese Stimme?

F: Ich weiß es nicht, aber ich kann mich an keine Zeit mehr erinnern, wo sie nicht da war.

P: Und ist diese Stimme immer da oder nur zeitweise?

F: Die letzten Monate war sie fast durchgehend da.

P: Und davor?

F: Auch sehr häufig, jedoch nicht so intensiv und aufdringlich wie jetzt.

P: Wenn Sie die Stimme hören, denken Sie dann an eine bestimmte Person oder assoziieren Sie ein bestimmtes Aussehen damit?

F: Wenn ich die Stimme höre, ist es so, als ob mein Schatten mit mir spricht. Und manchmal sehe ich nachts den Schatten alleine laufen. Weit weg und ich hinterher. Und wenn ich genau hinschaue, dann ist plötzlich dieser Schatten weg. Und ich suche ihn und suche ihn.

P: Und dann?

F: Dann, fühle ich mich so leer, so kaputt, so hilflos. Ich kann nicht mehr.

P: Sollen wir das Gespräch für heute beenden?

F: Ich bin müde. Kann ich morgen wieder kommen?

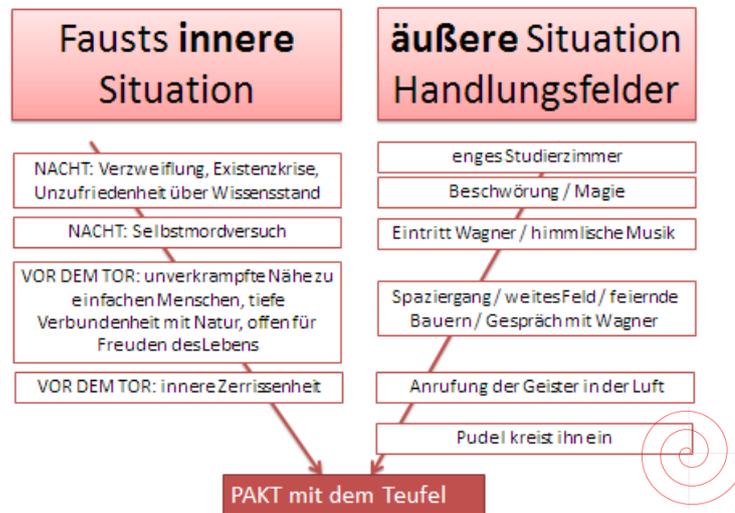
P: Ja, gleiche Zeit – und fragen Sie ihren Schatten doch, wohin er gehen will.

Julian Königeter, KS 1, 12.07.2018

Die Szenen „Nacht“ (V. 354 - 807) und „Vor dem Tor“ (V. 808 - 1178)

Vorbereitung des Pakts mit Mephistopheles:

Was ermöglicht den Pakt mit dem Teufel?



Anmerkungen:

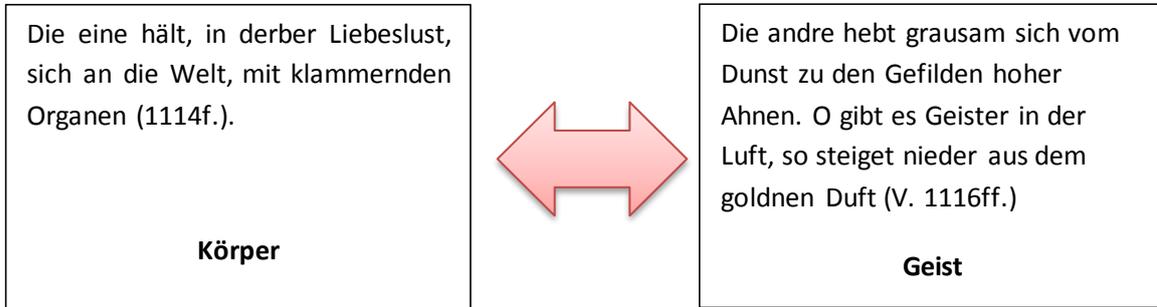
- Faust **ist verzweifelt**, er **sucht Erlösung**.
- Auf der anderen Seite **ist er den Genüssen des Lebens nicht abgeneigt**.

Und obwohl er später das menschliche Dasein nihilistisch abwertet („So fluch ich allem was die Seele mit Lock- und Gaukelwerk umspannt“, V. 1587f.), ist sich Mephistopheles sicher, „Du bist am Ende – was du bist“ (V. 1806).

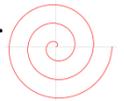
Dass Mephistopheles damit Erfolg haben könnte, zeichnet sich schon beim Osterspaziergang ab. Faust erfreut sich an der Natur (z.B. V. 903ff.), ist begeistert von der Lebensfreude des Volkes („Zufrieden jauchzet Groß und Klein, hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“, V. 938f.), trinkt mit den einfachen Menschen (V. 991).

- Und doch **fühlt** er eine **innere Zerrissenheit**:

Dualismus Fausts¹: „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust“.



- Schließlich äußert Faust im Gespräch mit Wagner den Wunsch an die „Geister“: „Und führt mich weg, zu neuem buntem Leben!“ (V. 1121). **Er sucht demnach nach einem Ausweg aus seinem Dilemma**, er scheut sich auch nicht, dafür fremde Mächte anzurufen (wie er schon in zuvor bewiesen hat, als er das Zeichen des Makrokosmos¹ und den Erdgeist beschworen hat).
- In diesem Moment tritt der Pudel (Mephistopheles) auf und kreist Faust langsam ein². **Der Weg für den Pakt mit dem Teufel ist geebnet**. Faust ist bereit.



¹ Dieses Textzitat findet sich in Hesses *Steppenwolf*, denn der Protagonist Harry Haller empfindet ähnlich.

² Die Deutung dieser Textstelle samt Tafelbild und Arbeitsauftrag finden sie [hier](#).

FAUST UND WAGNER

Voraussetzung: Lektüre der Szenen „Nacht“ und „Vor dem Tor“

Aufgabenstellung: Gruppe A beschäftigte sich mit Faust, Gruppe B mit der Gegenüberstellung von Faust und Wagner.

B NACHT + Osterspaziergang:

Faust und Wagner - Vergleich der Wissenschaftlertypen

1. Untersucht das Gespräch zwischen Faust und Wagner (V. 522-601 und V. 903-1177). Überlegt, mit welchen Methoden die beiden jeweils als Wissenschaftler arbeiten und welche Ziele sie mit ihrer Arbeit verfolgen.

- Methoden und Ziele als Wissenschaftler
- Wissenschaftler- und Menschentyp

2. Kreativer Schreibauftrag: Bitte eine Aufgabenstellung auswählen

☞ Was würde ein Mensch wie Faust / Wagner heute tun? Worüber würden sie sprechen? Versetzt den Dialog in unsere heutige Zeit oder

✎ wählt eine andere Gattung (Prosa, Brief, Gedicht, Satire...)

Lösungsvorschlag / Tafelbilder:

B Faust und Wagner

Methoden und Ziele als
Wissenschaftler: FAUST

Methoden und Ziele als
Wissenschaftler: WAGNER

Herz und Seele als Mittel der Erkenntnis (V. 534-545)

Streben nach originalem Denken und eigener Erkenntnis

→ Orientierung an den Menschen und an der Natur (V. 940)

Studium alter Bücher als Schlüssel zur Erkenntnis (V. 570-573 und 1105)

Verherrlichung und Imitation von Vorbildern (V. 522-527, 596-601, 1011-1021)

→ Weltferne Wissenschaft (V. 530ff.)

→ Arrogante Abgrenzung von den Menschen (943f.)

→ Ablehnung des Studiums der lebendigen Natur (V. 1100-1109)

B Faust und Wagner	
Wissenschaftlertyp und Menschentyp: FAUST	Wissenschaftlertyp und Menschentyp: WAGNER
Zweifler leidenschaftlicher, mehrdimensionaler Mensch (V. 1112) Originalgenie (Renaissancetyp / Stürmer und Dränger?)	Konventioneller Typ Buchgelehrter Leben im Elfenbeinturm Trockener Rationalist Traditionalist (Typ Akademiker / typischer Aufklärer?)
Wagner als Kontrastfigur zu Faust	

Schülertexte zu kreativem Schreibauftrag: Faust und Wagner

Schülertext 1: Was würde ein Mensch wie Faust / Wagner heute tun? Worüber würden sie sprechen? Versetzt den **Dialog** in unsere heutige Zeit.

Faust und Wagner als Wissenschaftler und Menschen

- F: Es muss doch einen Weg geben, das Leid auf dieser Erde zu beenden.
- W: Ich bin mir sicher, dass dir bald einer deiner brillanten Einfälle kommt.
- F: Zumindest werde ich so lange forschen, bis ich eine Lösung gefunden habe. Irgendwie muss ich die Armut in den afrikanischen Ländern doch bekämpfen können.
- W: Wieso kümmerst du dich überhaupt um diesen Abschaum? Hätten diese Leute wie ich studiert, so wären sie nun nicht in dieser prekären Lage.
- F: Aber fühlst du denn gar kein Mitleid?
- W: Was bringt mir denn ein reines Gewissen bei meiner Arbeit als Wissenschaftler? Bücher sind mir wichtiger.
- F: Der Frosch im Teich kennt das große Meer nicht. Bücher erklären dir nicht das Leben, mein lieber Wagner. Strebst du nicht nach Höherem?
- W: Ich will nur Anerkennung für meinen Verdienst. Alles andere interessiert mich nicht. Was meinst du, bekommen wir einen Preis verliehen, wenn wir den Leuten da helfen?

Lisa Vix, KS 1, 12.07.2018

Schülertext 2: Was würde ein Mensch wie Faust / Wagner heute tun? Worüber würden sie sprechen? Ein Brief aus der heutigen Zeit.

Faust und Wagner als Lehrer

Liebe Alina,

ich heiße Max Müller und bin Schülersprecher des Goethe-Gymnasiums. Da du nach den Sommerferien in meine Klasse gehen wirst, möchte ich dir unsere Klassenlehrer Herrn Wagner und Herrn Faust vorstellen.

Herr Wagner bevorzugt das Lesen von wissenschaftlichen Büchern (532)³. Häufig machen wir Exkursionen in verschiedene Museen (530 ff.). Er kann sehr unangenehm werden, wenn er merkt, dass wir nicht mit Herz und Geist (586) bei der Sache sind und hält uns lange Vorträge (546) darüber, die Welt nicht allzu kritisch (560) wahrzunehmen. Wenn wir etwas nicht verstanden haben, können und sollen wir jederzeit nachfragen (599). Oft sollen wir auch zu Hause mit Eifer Studien beflissen (600).

Man könnte sagen, Herr Wagner ist etwas spießig und abgehoben. Er ist ein naiver Vertreter, der spätmittelalterlichen Wissenschaft und erzählt ständig Geschichten wie er damals als fleißiger Student trotz seines breit gefächerten Wissens nie genug davon bekam. Herr Wagner ist eher einfältig und sieht die Welt oberflächlich, rational und fassbar. Herr Wagner wünscht sich Ehre und Ruhm. Wir glauben, dass er Herrn Faust insgeheim bewundert, obwohl er immer wieder sagt, dass er Fausts Methoden nicht gut findet.

Wagner ist die Gegenfigur zu Herrn Faust. Faust ist sehr hilfsbereit. Er strebt nach dem Göttlichen, wie er häufig erzählt. Er ist stets bemüht, uns den Stoff mit ganzem Herzen beizubringen (545). Vor allem brauchen wir Sinn und Verstand (551), um seinem Unterricht folgen zu können. Er gibt uns auch an schlechten Tagen Hoffnung und Glück (905) und rät uns, von unseren Vorbildern zu lernen und uns niemals auf nur einen Bereich zu beschränken. Im Gegensatz zu Herr Wagner mischt sich Herr Faust in den Pausen unters Volk und redet mit uns. Oft erzählt er von übernatürlichen Kräften, die ihm helfen, wenn er nicht weiter weiß.

Ich hoffe, ich konnte dich etwas mehr auf unsere Schule einstellen, sodass du am ersten Schultag keine Angst haben musst. Ich freue mich auf dich!

Liebe Grüße,

Max Müller

Eva Killi, KS 1, 12.07.2018

³ Anmerkung: Die Schülerin hat die Verse angegeben, aus denen sie die entsprechenden Informationen entnommen hat.

Textarbeit

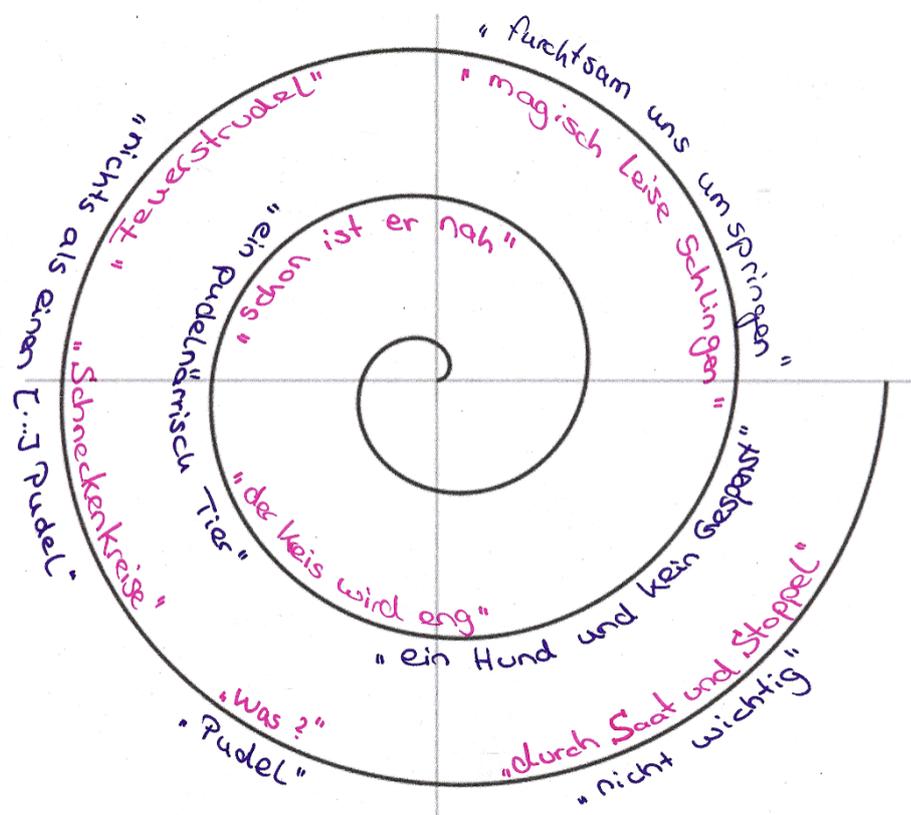
Die Gegensätze zwischen Faust und Wagner können anhand der Verse 1147 – 1177 noch einmal vertiefend erarbeitet werden.

Aufgabenstellung: Der Pudel

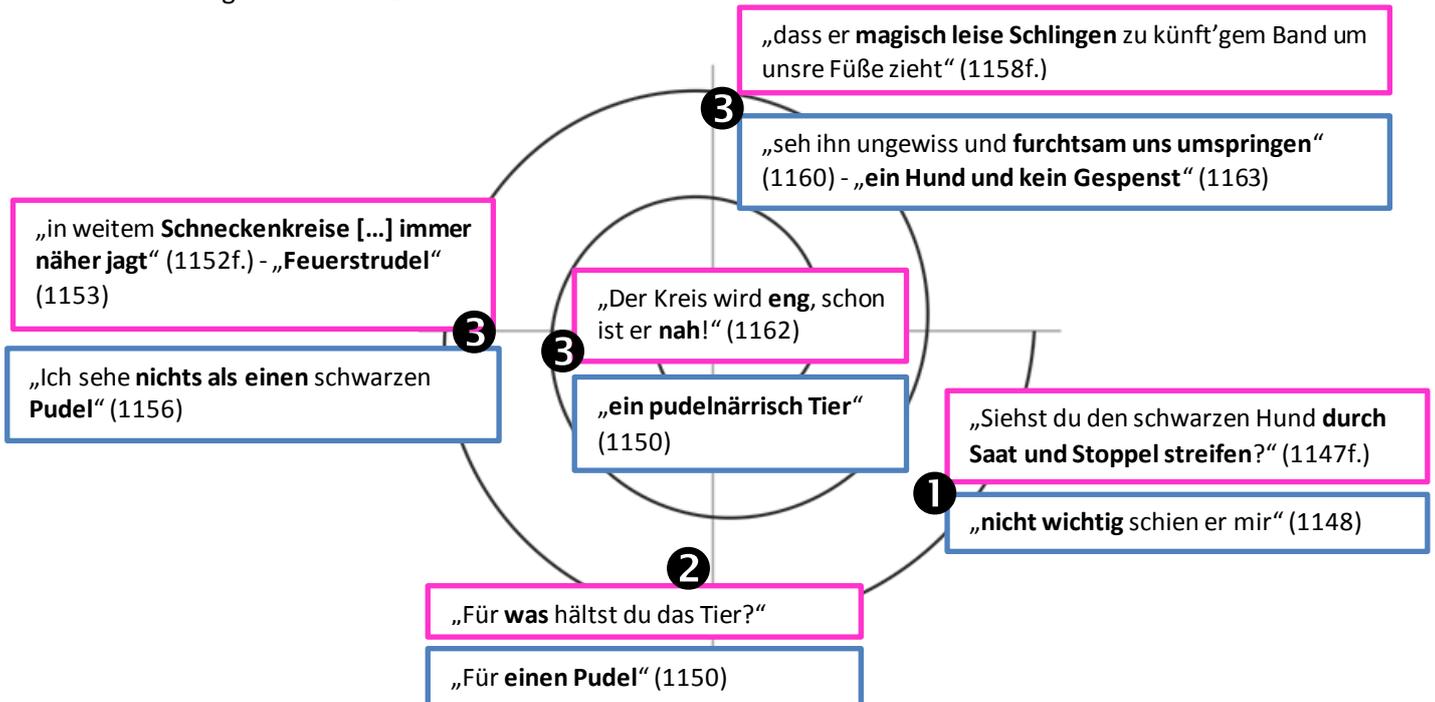
Lest noch einmal das Ende der Szene *Vor dem Tor* (V. 1147 – 1177), in der Faust den schwarzen Pudel entdeckt. Wie nimmt Faust im Gegensatz zu Wagner die Annäherung des Pudels wahr? Was sagt das über die jeweiligen Sichtweisen und Charaktere aus?

Lösungsvorschlag / Tafelbild:

Die unterschiedliche Deutung des Pudels zur Verdeutlichung der unterschiedlichen Sicht- und Vorgehensweisen **Fausts** und **Wagners**.



Anmerkungen Tafelbild 2:



1. Faust nimmt nicht nur die Geschehnisse um ihn herum wahr, sondern er macht sich darüber Gedanken. Wagner ist nicht von Natur aus neugierig / offen.
2. Faust hinterfragt das Offensichtliche. Wagner gibt sich mit dem äußeren Anschein zufrieden.
3. Faust sieht das Muster hinter den Dingen. Vermutet („**Mir scheint es**“) Magisches / Unheimliches / Bedrohliches („Feuerstrudel“; „magisch leise Schlingen“) – fühlt sich eingekreist / gefangen („schon ist er nah“). Wagner kann nichts dergleichen erkennen („**Ich seh**“), nimmt lediglich einen Hund wahr („ein pudelnärrisch Tier“ – „ein Hund und kein Gespenst“), kann nichts Bedrohliches erkennen.

➤ **Faust ahnt die Bedrohung (Vorausdeutung auf Mephistopheles / auf den Pakt)**

➔ **Visionär / Originalgenie / Zweifler**

➤ **Wagner ist ahnungslos, ohne Vorstellungsvermögen, begreift nur das Offensichtliche**

➔ **Realist / konventionelle Denkweise**

Am Ende lenkt Faust ein: „Du hast wohl Recht; ich finde nicht die Spur von einem Geist“ (1172f.)

Warum? Ist er von Wagners Argumenten überzeugt? Zweifelt er an seiner Wahrnehmung?

➔ Diskussion

DER PAKT

Voraussetzung: Häusliche Lektüre der beiden Szenen ODER gemeinsame Lektüre / szenisches Lesen der beiden Studierzimmerszenen (V. 1178 – 2072).

Die Szenen können auch als Hörtext oder als Filmauszug präsentiert werden.

Das Arbeitsblatt befindet sich auf Seite 14.

1. Ordnet folgende Textstellen den beiden Protagonisten zu und erläutere in welchen Situationen sie geäußert werden: **Mephistopheles** / **Faust**

V. 1587f.
So fluch ich allem was
die Seele mit Lock- und
Gaukelwerk umspannt

Hör auf mit deinem Gram
zu spielen, der, wie ein
Geier, dir am Leben frisst.
V. 1635f.

Ich bin dein Geselle und,
mach ich dir's recht, bin ich
dein Diener, bin dein
Knecht. V. 1644ff.

V. 1675
Was willst du armer
Teufel geben?

Ein solcher Auftrag schreckt
mich nicht, mit solchen
Schätzen kann ich dienen.
V. 1688f.

V. 1806
Du bist am Ende was du
bist.

- Faust glaubt nicht daran, dass ihn Dinge befriedigen könnten, nach denen andere Menschen streben (siehe auch: V. 1591ff. Verflucht die hohe Meinung / das Blenden der Erscheinung / Ruhm / Besitz / Weib und Kind / Mammon / Wein / Liebe / Hoffnung). Deshalb fragt er skeptisch: Was willst du armer Teufel geben?
 - Mephistopheles hingegen ist zuversichtlich, dass er Fausts Bedürfnisse befriedigen kann. Er ruft ihn zur Ordnung („Hör auf...“). Schließlich sei jeder nur ein Mensch: „Du bist am Ende – was du bist.“
2. Worin besteht der Pakt zwischen Mephistopheles und Faust?
 3. Warum willigt Faust in den Pakt ein? Warum ist Mephistopheles zuversichtlich, Fausts Bedürfnisse erfüllen zu können?
 - Siehe Tafelbild nächste Seite

Lösungsansatz / Tafelbild:



 Die **Schreibaufgabe** eignet sich als Hausaufgabe oder auch als Schreibaufgabe während des Unterrichts. Sie ermöglicht es, die Ergebnisse noch einmal in eigene Worte zu fassen.

Alternativ könnte auch ein kreativer Schreibauftrag gestellt werden:

 Mephistopheles geht zum Herrn und zeigt ihm den Pakt. Er ist zufrieden und überzeugt als Gewinner hervorzugehen, der Herr jedoch glaubt weiterhin an Faust. Verfasst ihren **Dialog** und spielt ihn vor.

Arbeitsblatt

1. Ordne folgende Textstellen den beiden Protagonisten zu und erläutere in welchen Situationen sie geäußert werden:

V. 1587f.
So fluch ich allem was
die Seele mit Lock- und
Gaukelwerk umspannt

Ich bin dein Geselle und,
mach ich dir's recht, bin ich
dein Diener, bin dein
Knecht. V. 1644ff.

V. 1675
Was willst du armer
Teufel geben?

V. 1806
Du bist am Ende was du
bist.

Hör auf mit deinem Gram
zu spielen, der, wie ein
Geier, dir am Leben frisst.
V. 1635f.

Ein solcher Auftrag schreckt
mich nicht, mit solchen
Schätzen kann ich dienen.
V. 1688f.

2. Worin besteht der Pakt zwischen Mephistopheles und Faust?



3. Warum willigt Faust in den Pakt ein? Warum ist Mephistopheles zuversichtlich, Fausts Bedürfnisse erfüllen zu können?

 Begründet schriftlich, ob Faust aus eurer Sicht aus dem Bündnis mit Mephistopheles als Gewinner hervorgehen kann.